

Hornusser Thomas Hager (HG Höchstetten)

«Es gilt Jahr für Jahr den Biss zu haben und ans Limit zu gehen»

Höchstetten gilt in der am Wochenende beginnenden Meisterschaft der Hornusser einmal mehr als das Mass aller Dinge. Wie geht man damit um? Wie motiviert man sich als Teammitglied? Ein Interview mit Thomas Hager (32) aus der fünfköpfigen Spielführung, der andere, wichtige Rollen als diejenige eines absoluten Spitzenschlägers einnimmt.

In den letzten zehn Jahren hiess, bis auf 2015 und 2016, der Schweizermeister im Hornussen immer Höchstetten. Thomas Hager, was war in Ihren Augen die entscheidenden Massnahmen, dass die Spitze erreicht und das Niveau gehalten werden konnte?

Ich denke, vor meiner Zeit und somit auch vor 2008 hat hier die Vereinsführung die Weichen gelegt und strategisch entschieden, auf erfolgshungrige junge Hornusser, altersmässig um die 20 Jahre herum, zu setzen. Zudem holte man von da an nur noch einen Spieler, wenn ein Platz im Team frei wurde, um Unruhe zu vermeiden. 2009 wechselte ich als 19-Jähriger von der Hornussergesellschaft Aefligen zu Höchstetten. Wir Jungen wurden Schritt für Schritt aufgebaut. Der Meistertitel 2013 war für uns Junge der erste grosse Titel. Mit dieser Motivationspritze wollten wir noch mehr und wurden von Jahr zu Jahr noch stärker.

Dann waren Sie selbst 2009 ein Hornusser, der mal was «reissen» wollte?

Das hat sich entwickelt. Als Junghornusser wurde ich Nachwuchsmeister im Emmental mit Aefligen. Teamkollegen, die von einem NLA-Abenteurer in den Verein zurückkehrten, haben mich mit ihren Erzählungen neugierig gemacht, und der Drang, einmal in einem NLA-Team mitspielen zu dürfen, wuchs. Ich kann mich noch an meine erste Saison mit Höchstetten erinnern, als wir 2009 das alle drei Jahre stattfindende Eidgenössische Hornusserfest durchführen durften und wir am zweiten Wettkampftag aus den Top-Rängen fielen und das angestrebte Trinkhorn verpassten. Das war ein Schlag ins Gesicht.

Heute ist Höchstetten das Mass aller Dinge. Wie gehen Sie damit um?

Es ist ein zweiseitiges Schwert. Ich weiss, was es alles braucht, um auf ein hohes Niveau zu kommen, aber man kann auch rasch fallen. Es ist auch bei uns nicht alles Gold, was glänzt. Es gilt zwischendurch auch Meinungsverschiedenheiten ausdiskutieren. Doch das Motto «Alle für einen, einen für Alle» passt hier. Wir wollen auch alle immer mehr erreichen, da gilt es immer wieder neue Reize zu setzen.

Wie?

Zum Beispiel Rekorde anzustreben. Die Anzahl der Meistertitel in Folge etwa. Oder zum Beispiel das «Eidgenössische» als erste Hornussergesellschaft

«Favorit zu sein ist ein zweiseitiges Schwert.»

zum 3. Mal in Folge zu gewinnen. 2024, wenn wir erneut Veranstalter sind, bietet sich diese Möglichkeit. Doch wir



Ein offener, ehrlicher Routinier, Coach und Abwehrspieler: Thomas Hager ist bereit für den Meisterschaftsstart im Hornussen mit Titelverteidiger Höchstetten.

(FOTO: EDITH LOOSLI-BUSSARD)

müssen auf uns schauen und dürfen uns nicht zurücklehnen. Ich stehe mit fast 33 Jahren vor meiner 15. NLA-Saison. Es gilt Jahr für Jahr den Biss zu

Streich auf den Bock setzen. Da bin ich auch Coach, um gegenüber dem Schläger in diesem Moment auch stets die richtigen Worte zu finden. Resultat-

«Es passt nicht jeder interessierte starke Hornusser zu uns oder in eine frei werdende Rolle im Team.»

haben und bis ans Limit zu gehen. Schön ist, dass mit den Erfolgen auch die Routine kam. Und ich weiss heute auch, was es braucht, um seine Leistung am Tag X abzuliefern.

Was braucht es denn?

Disziplin, sauber zu arbeiten sowohl im Training als auch beim Einschlagen vor dem Spiel und während des gesamten Spiels. Man darf keinen Gegner auf die leichte Schulter nehmen und muss beim Schlagen seine Leistung abliefern genauso wie in der Abwehrarbeit im Spielfeld, im Ries.

Wie hat sich der Aufwand für Sie fürs Hornussen seit 2009 verändert?

In jungen Jahren haben wir sicher drei bis vier Mal pro Woche trainiert. Wir haben vieles ausprobiert, auch im mentalen Bereich. Heute mit der Routine reichen 1 bis 2 Trainings pro Woche. Jeder muss das zeigen, was er kann.

Wie sieht Ihre Rolle im Team aus?

Ich gehöre seit der letzten Saison der fünfköpfigen Spielführung der

mässig falle ich mit meiner Schlagleistung weniger auf, aber ich habe sicher auch einen wichtigen Posten im Team, es braucht jeden.

Dann haben Sie womöglich eine wichtige Rolle in der Abwehrarbeit, im Spielfeld.

Ja, ich stehe eher weit vorne im 7-Punkte-Bereich. Da bin ich mit einem Kollegen in der 2-Punkte-Zone oftmals der Zeiger für die Kumpels hinter mir. Ich habe das Glück, dass ich den Nouss oft sehr gut sehe und die Flugbahn früh erkenne.

Sie sind Teil der Spielführung. Wie muss man sich die Nachfrage ambitionierter Hornusser an einen Platz im Team und die Auswahl neuer Teammitglieder heute vorstellen?

Wir führen jeweils im Mai Einzelgespräche und schauen somit fast ein Jahr im Voraus, wer uns auf die kommende Saison hin verlassen wird. So haben wir genügend Zeit eine sich abzeichnende Lücke zu füllen. Wir schauen, was wir konkret brauchen, einen starken sogenannten Fänger für die Abwehrarbeit oder einen Spitzenschläger. Der Mix muss stimmen, optimal ist natürlich ein Spieler, welcher in beiden Bereichen seine Stärken hat. Von aussen werden wir oft nur als Spitzenschläger bewertet, aber allein mit Spitzenschlägern gewinnt man nichts.

Zuchwil, einst auch mal eine Topmannschaft, gehört heute der NLB an. Was macht man bei Höchstetten, um mittelfristig nicht ein ähnliches Schicksal zu erleiden?

Wir berücksichtigen bei einem Transfer sehr stark auch den Charakter des Hornussers und wählen als gesamte Mannschaft sehr bedacht. In unserem Sport jonglieren wir nicht mit Geld. Es passt nicht jeder interessierte starke Hornusser zu uns oder in eine frei werdende Rolle im Team. Daneben legen wir Wert darauf, Nachwuchs gut an die Nationalliga heran zu führen. Wir sind als Verein eine Zusammenarbeit mit der Hornussergesellschaft Grasswil aus dem Nachbarort Seeberg eingegangen, weil diese bereits letztes Jahr über zu wenig Leute für eine Mannschaft verfügte. Unsere zweite Mannschaft wird nun in der 1. Liga antreten, und es wird eine dritte Mannschaft als Spielgemeinschaft mit Grasswil geben, die in der 5. Liga startet und in der wir fünf Nachwuchshornusser integrieren. Ich bin selbst bereit als 8-Jähriger Junge oft mit Erwachsenen der zweiten Mannschaft von Aefligen an Ernstkämpfe gereist und habe mitgespielt. Ich finde diesen Schritt für die Entwicklung eines Nachwuchsspielers extrem wichtig. Damit wird er bereits in jungen Jahren mehr gefördert und an die Aktivzeit herangeführt.

Höchstetten als 268-Seelendorf wird im August 2014 das nächste «Eidgenössische» beheimaten. Wie erleben Sie die Vorbereitungen als OK-Mitglied?

Intensiv und spannend. 2009 war ich noch als einfacher Helfer dabei. Ich habe mit dem Start der Vorbereitungen 2018 gestaunt, was es alles für einen solchen Grossanlass heute braucht. Die ganze Corona-Zeit, als auch das Eidgenössische in Thörigen 2021 abgesagt werden musste, hat uns geprägt. Wir haben vieles in allen Ressorts gründlich hinterfragt und Details in Verträgen angeschaut. Heute benötigt man auch viel mehr Unterlagen, um die Bewilligung von den zuständigen Behörden zu kriegen. Es gilt etwa ein umfangreiches Sicherheitskonzept vorzulegen, als Teil davon zum Beispiel einen sauber gezeichneten Parkplatz-Schlechtwetterplan oder Detailerläuterungen, wann wo ein Security-Mann steht. Gut haben wir einen Polizisten im OK, der dieses Ressort zu stemmen vermag.

Sie sind für den Bereich «Hornussen» zuständig.

Ja, ich habe nach den Verhandlungen eines Kollegen mit den Landbesitzern zwei Info-Anlässe für die Landwirte durchgeführt und bin nun für die gesamte Wettkampf-Arena zuständig. Gemeinsam mit dem Obmann des Eidgenössischen Hornusserverbandes werden wir etwa die Spielform des Königsstich ausarbeiten. Ich werde mit meinem Ressort eine Detailplanung der Vorbereitung der Spielfelder, des Aufbaus der Aussenstände, der Resultatwand und Tribüne machen müssen. Unser Ziel ist es, ein schönes Fest für die Hornusser und für die Region auf die Beine zu stellen, das allen positiv in Erinnerung bleibt.

Beruflich arbeiten Sie als Schreiner. Wie leeren Sie den Kopf vom Hornussen, von der Organisation eines Grossanlasses und vom Job?

Im Winter liebe ich es Ski zu fahren, im Sommer in den Bergen zu wandern. Daneben mag ich es Schwingfeste zu besuchen und verfolge generell diverse Sportarten. Und gemeinsam mit meiner langjährigen Freundin kümmerge ich mich sehr gerne um unser Eigenheim in Aefligen.

INTERVIEW: EDITH LOOSLI-BUSSARD

Oper

Mythos in die Gegenwart übersetzt

Der Klassiker «Orphée et Euridice» ist für die Bühnen des Theater Orchester Biel Solothurn neu interpretiert worden und feiert am Samstag, 1. April, im Stadttheater Solothurn Premiere.

Die vom gleichnamigen Mythos inspirierte Oper «Orphée et Euridice» von Christoph Willibald Gluck, uraufgeführt in Wien 1762 und in einer zweiten Version 1774 in Paris erfolgreich gefeiert, erzählt die Geschichte von Orpheus, der sich auf eine Reise in die Unterwelt begibt, um seine verstorbene Geliebte in das Reich der Lebenden zurückzuholen. In einer Inszenierung von Anna Drescher wird dieses Werk für das Theater Orchester Biel Solothurn in die heutige Welt übertragen. In ihrer innovativen Interpretation stirbt Euridice nicht. Die Dunkelheit, in die sie sinkt, trennt sie jedoch jeden Tag mehr von Orphée, der alles tun wird, um sie zu sich zurückzuholen. Mit Marion Grange und Juan Sancho wirft dieses Werk einen neuen Blick auf die Lebenswelt der Depression.

Die Inszenierung von Anna Drescher («Weisse Rose», «Dido and Aeneas», «Zäis») denkt das Werk neu, um den Mythos in die Gegenwart zu übersetzen. Ursprünglich erzählt die Oper von Orphée, der versucht, seine entschwundene Geliebte Euridice den Tiefen der Unterwelt zu entreissen. In dieser neuen Interpretation ist es nicht der Tod, der den Helden von seiner grossen Liebe trennt, sondern ein schreckliches Übel. Euridice verstrickt sich immer tiefer in eine undurchdringliche Welt der Dunkelheit, der sie nicht mehr entfliehen kann. Der vor Verzweiflung rasende Orphée wird alles tun, um sie in die Welt der Lebenden zurückzuholen. Aber zuerst muss sich Orphée seinen eigenen Schatten stellen...

Mit Marion Grange und Juan Sancho

Unter der musikalischen Leitung von Jan Tomasz Adamus, dem renommierten Barockspezialisten und Leiter der Capella Cracoviensis in Krakau (der Partnerstadt von Solothurn), präsentiert diese Oper zwei beim Publikum sehr beliebte Persönlichkeiten: Marion Grange («Zäis», «Weisse Rose») ist als Euridice zu hören, und der in der Barockszene bestens bekannte Tenor Juan Sancho (Konzert «Human Love, Love Divine») als Orphée. Ausserdem sind Marie Rihane und Mira Alkhovik, Mitglieder des Schweizer Opernstudios, mit von der Partie. Mit dieser Besetzung wird diese innovative und erschütternde Interpretation des Mythos «Orpheus und Eurydike» zweifellos niemanden unberührt lassen.



Marion Grange wird als «Euridice» zu erleben sein. (FOTO: ZVG)

«Orphée et Euridice», Vorstellungsdaten im Stadttheater Solothurn:

Samstag, 1. April, Premiere (19.00).
Mittwoch, 5. April, Donnerstag, 16. April, Mittwoch, 10. Mai, Freitag, 12. Mai (alle jeweils 19.30). – Dauer: 100 Minuten ohne Pause. – Weitere Infos sowie Vorstellungen in Biel und Burgdorf www.tobs.ch